



9

SCHRIFTEN
DES OSTKIRCHENINSTITUTS
DER DIÖZESE REGENSBURG

Dietmar Schon (Hg.)

»Nicht Konkurrenten, sondern Brüder...«

**Auf dem Weg zu einem neuen
Miteinander von orthodoxer und
katholischer Kirche**

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

„Nicht Konkurrenten, sondern Brüder ...“

Schriften des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg
Band 9

Herausgegeben von
Dietmar Schon O.P.

Dietmar Schon (Hg.)

„Nicht Konkurrenten, sondern Brüder ...“

Auf dem Weg zu einem neuen Miteinander
von orthodoxer und katholischer Kirche

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3401-9
Reihen-/Umschlaggestaltung: www.martinveicht.de
Satz: FotoSatz Pfeifer, Krailling
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2023

eISBN 978-3-7917-7446-6 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie unter
www.verlag-pustet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	7
<i>Thomas Mark Németh (Wien)</i>	
Russlands Krieg gegen die Ukraine – eine Herausforderung für die Orthodoxie	11
<i>Dietmar Schon OP (Regensburg)</i>	
Ökumene in der Zeitenwende Das Dokument „The Ecumenical Position of the Ukrainian Greek-Catholic Church“ von 2022 und seine Impulse für die Ukraine . . .	32
<i>Georgios Vlantis (München)</i>	
Zwischen Antiwesternismus und Antiökumenismus Der Häresiebegriff in der neugriechischen Theologie – eine Skizze	103
<i>Svetoslav Riboloff (Sofia)</i>	
Orthodoxy and Heresy as Expression of Ecclesiastical Ethos.	115
<i>Răzvan Perșa (Cluj)</i>	
Heretics according to Orthodox Canon Law A (re)evaluation	124
<i>Dietmar Schon OP (Regensburg)</i>	
Der Abschied von katholisch-orthodoxer Rivalität unter dem Druck der Zeitverhältnisse Eine Analyse der Berichterstattung in der Zeitschrift „Échos d’Orient“	143
<i>Paul Bruszanowski (Sibiu)</i>	
Liturgische Kontinuität und Identität in den rumänischen orthodoxen und griechisch-katholischen Kirchen im 17. und 18. Jahrhundert . .	188

Miroljub Gligorić (Wien)

Gibt es einen Gegensatz zwischen der eschatologischen Ausrichtung
in der Ekklesiologie und der Diakonie der Kirche?

Versuch einer Verhältnisbestimmung anhand der Lehre von
Metropolit Ioannis Zizioulas und einiger Beispiele aus der Kirchengeschichte. 212

Teresa Leonhard (Wien/Sibiu)

Ästhetische Verortungen

Perspektiven eines neuen kirchlichen Miteinanders im
Dialograum der Künste 255

Autoren 273

Vorwort des Herausgebers

Am 12. Februar 2016 kam es in Havanna zu einer historischen Begegnung von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill von Moskau und ganz Russland, deren Frucht eine Gemeinsame Erklärung erstaunlicher thematischer Breite und Tiefe war.¹ Die Begegnung der beiden Ersthierarchen als solche und mehr noch der Inhalt der Gemeinsamen Erklärung ließen hoffen, dass die Annäherung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche wichtige Impulse erhalten würde. Eine bestimmte Formulierung des Textes ging deutlich über das Einsammeln punktueller Übereinstimmungen hinaus, indem sie ganz grundsätzlich ein neues Selbstverständnis beider Kirchen umschrieb; in Kurzform ist die Wendung zum Titel dieses Bandes geworden: „Nicht Konkurrenten, sondern Brüder“.

Selbstverständlich konnte die Gemeinsame Erklärung nicht alle offenen Fragen beantworten, und seit 2016 sind gewichtige neue Fragen hinzugekommen. Dennoch verbanden sich mit ihr Hoffnungen, dass sie den Weg zu einem noch intensiveren Miteinander beider Kirchen weisen würde. Um ihn leichter zu beschreiten, galt es, vorab geschichtliche wie aktuelle Problemfelder in den Blick zu nehmen, die als Stolpersteine auf diesem Weg liegen könnten – insbesondere in Gestalt nicht aufgearbeiteter Umgangsweisen miteinander oder nachwirkender (Fehl-)Einschätzungen der jeweils anderen Kirche. Um solche zu identifizieren und zu einer Aufarbeitung zu stimulieren, erschien dem Ostkircheninstitut der Diözese Regensburg ein Fachkolloquium als geeigneter Rahmen. Dabei sollten orthodoxe und katholische Spezialisten verschiedener Fachgebiete Gelegenheit haben, ihre Einsichten einzubringen, um einen Diskurs über solche sensiblen Bereiche zu stimulieren. Zu ihnen gehören geschichtlich gesehen Häresievorwürfe, die wechselseitig erhoben wurden. Zu ihnen gehören auch verdecktere Formen der Abgrenzung, die nicht

¹ Vgl. den Text der Gemeinsamen Erklärung in: Johannes Oeldemann / Friedericke Nüssel / Uwe Swarat / Athanasios Vletsis (Hg.), Dokumente wachsender Übereinstimmung, Bd. 5, Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig / Bonifatius: Paderborn 2021, 1177–1185.

selten aus zweifelhaften Motiven eingesetzt wurden. Solchen Negativerfahrungen standen und stehen natürlich auch positive Entwicklungen gegenüber. Neu ins Bewusstsein gerückt vermögen sie dazu beizutragen, Vorbehalte abzubauen und wechselseitiges Vertrauen zu stärken. Naturgemäß konnte ein Fachkolloquium nur einzelne Aspekte aus der tatsächlichen Bandbreite von derartigen, über die Jahrhunderte bis heute angesammelten kirchlichen Erfahrungen erfassen. Dennoch sollte das Wissen um Grenzen einen Anfang nicht hindern.

Das Fachkolloquium wurde für Mai 2020 in Sibiu terminiert. Die Planungen waren bereits abgeschlossen, als die Corona-Pandemie eine Durchführung unmöglich machte. Da die Teilnehmer auf persönlichen Austausch nicht verzichten wollten, kam nur eine Verschiebung in Betracht. Erst im Mai 2022 waren die Corona-bedingten Einschränkungen so weit aufgehoben, dass das Fachkolloquium – in etwas veränderter Besetzung – in Sibiu stattfinden konnte. Am 24. Februar 2022, drei Monate vor dem neuen Kolloquiumstermin, begann auf Befehl Präsident Putins der Angriffskrieg gegen die Ukraine, in vielerlei Hinsicht eine Zeitenwende. Die bange Frage, welches Schicksal die Ukraine, die Menschen dieses Landes, aber auch die in ihm präsenten Kirchen erleiden würden, war Anlass, das Kolloquium kurzfristig um das Thema „Ukraine“ zu erweitern, denn die aktuellen Ereignisse gaben dem Leitgedanken „Nicht Konkurrenten, sondern Brüder“ auf tragische Weise eine neue Facette, die es aufzugreifen galt.

Das offizielle Ende der Corona-Pandemie hatte zwar die Durchführung des Fachkolloquiums erlaubt. Die nach langer Pause wieder mögliche direkte Begegnung – im nunmehr als „analoger Modus“ bekannten Format – beflügelte zu einem intensiven und fruchtbaren Austausch in bester Atmosphäre. Allerdings blieb die Erfahrung nicht aus, dass es jenseits der Pandemie auch andere beeinträchtigende Faktoren geben konnte. Änderungen im Aufgabenfeld, Krankheit und andere persönliche Schicksalsschläge hinderten mehrere Teilnehmer, ihren vor Ort geleisteten Beitrag für diesen Band auszuarbeiten. Dies gab Anlass, dem Thema „Ukraine“ durch Aufnahme eines weiteren Beitrags noch stärkeres Gewicht zu geben. Er ist dem jüngst in Kraft getretenen Dokument „The Ecumenical Position of the Ukrainian Greek-Catholic Church“ gewidmet.

Die in diesem Band zusammengestellten Beiträge spiegeln das ursprüngliche Konzept des Fachkolloquiums als Folge der skizzierten Umstände zwar nur mit Einschränkungen. Allerdings folgt auch das Verhältnis von katholischer und orthodoxer Kirche nicht einfach einem vor-

gegebenen Spiel- und Ablaufplan, sondern es reagiert auf Herausforderungen und Situationen, in die „Kirche“ hineingestellt ist – gestern wie heute. So gleichen die behandelten Themen Sondierungsbohrungen bei der Suche nach positiven Impulsen wie nach Belastungen im orthodox-katholischen Verhältnis. Die jeweiligen Erträge, also gewissermaßen die Bohrkerne, zeigen je charakteristische Schichtungen, Färbungen und Konsistenzen, die das geschichtliche wie aktuelle Verhältnis zweier Kirchen an bestimmten Punkten hinterlassen hat. In Summe bezeugen sie: „Nicht Konkurrenten, sondern Brüder“ umschreibt einen bleibenden Auftrag, nicht ein in Stein verewigtes Ergebnis.

Russlands Krieg gegen die Ukraine – eine Herausforderung für die Orthodoxie

Thomas Mark Németh (Wien)

Die Großinvasion Russlands in die Ukraine betrifft die Religionsgemeinschaften des Landes in ihrem Selbstverständnis, Verhalten und Verhältnis zueinander. Dies gilt in besonderer Weise für die orthodoxen Kirchen. Seit Ende 2022 ist diesbezüglich wieder einiges in Bewegung geraten. Zur Zeit der Fertigstellung dieses Beitrags Ende Februar 2023 sind in vielen Bereichen nur Momentaufnahmen möglich.¹ Die beschriebenen Entwicklungen bedürften einer vertiefenden Analyse, doch sei die Hoffnung ausgedrückt, dass die hier gebotenen Ausführungen zum Verständnis der kirchlichen Situation in der Ukraine beitragen.

1. Zur Religionslandschaft der Ukraine

Die Ukraine ist ein durch konfessionelle Vielfalt geprägtes Land. Religion spielt nicht nur im Alltag vieler Ukrainer eine bedeutende Rolle, sondern ist auch in gesellschaftlichen Diskursen präsent und besitzt wichtige politische Dimensionen. Eine amtliche Erfassung der Religionszu-

¹ Neben punktuellen Nachträgen in Abschnitt 4 und 5 wurde mitberücksichtigt: Oliver Hinz, „Religion nicht politisieren“. Rechtsexperte Wowk zur Religionsfreiheit in der Ukraine, in: KNA – Ökumenische Information 10, 7.3.2023, 9–12. Internetverweise wurden aktualisiert, Übersetzungen stammen vom Verfasser. Zur Ukraine vgl. auch: Thomas Mark Németh, Der Krieg in der Ukraine und die Kirchen. Anfragen an die Theologie, in: *Limina* 6/1 (2023), 234–255: <https://www.limina-graz.eu/index.php/limina/article/view/182/192>; ders., Pope Francis and Russia’s War against Ukraine, in: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai – Theologia Catholica Latina* 68/1 (2023), 99–109; ders., Im Spannungsfeld von Kirchen und Staat. Über den Konflikt in der ukrainischen Orthodoxie, in: NÖK 6.4.2023, <https://noek.info/hintergrund/2864-im-spannungsfeld-von-kirchen-und-staat-ueber-den-konflikt-in-der-ukrainischen-orthodoxie> (beide Websites abgerufen 16.6.2023).

gehörigkeit existiert nicht, und Statistiken zur Anzahl religiöser Organisationen sind wenig aussagekräftig, weshalb man für Zahlen zu Gläubigen auf Umfragewerte angewiesen ist. Nach einer breit angelegten Religionsstudie des Kyjiver Razumkov-Zentrums vom November 2022² bezeichnen sich 74 % der Ukrainer und Ukrainerinnen als gläubig. Dabei ist im Westen des Landes die religiöse Praxis stärker ausgeprägt als im Osten und Süden. 62 % der Bevölkerung ordneten sich der Orthodoxie zu und 10 % der – besonders im Westen des Landes starken – Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK). Die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche lag bei 2 %, der sehr vielfältige und eine sehr hohe Zahl an religiösen Organisationen aufweisende Protestantismus (insbesondere Baptisten, Pfingstler und Adventisten) verzeichnete 4,5 %. Der Anteil von Juden und Muslimen betrug 0,1 bzw. 0,2 %. Als „einfach christlich“ bezeichneten sich 9 %, als konfessionslos 12 %.

Die Orthodoxie ist derzeit – abgesehen von Splittergruppen – in zwei große Jurisdiktionen gespalten. Es gibt die bislang – als eine selbstverwaltete Kirche mit erweiterter Autonomie – zum Moskauer Patriarchat (MP) gehörende Ukrainische Orthodoxe Kirche (UOK), die sich am 27. Mai 2022 auf einer Kirchenversammlung (Sobor) durch eine Statutenänderung einseitig von ihrer Moskauer Kirchenleitung distanziert hat, was noch näher besprochen wird. Die zweite Gemeinschaft ist die Orthodoxe Kirche der Ukraine (OKU), die Ende 2018 aus einem Vereinigungsprozess von zwei ukrainischen Kirchen (Ukrainische Orthodoxe Kirche – Kyjiver Patriarchat und Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche) entstand, die gesamtorthodox nicht anerkannt waren. Von der UOK hatten sich damals nur zwei Bischöfe angeschlossen, aber auch eine Gruppe öffentlich sehr aktiver Priester und Laien. Anfang 2019 wurde die OKU vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel (ÖP) als autokephal (also jurisdiktionell völlig unabhängig) anerkannt. Dieser Schritt hat das MP daraufhin zur (einseitigen) Aufkündigung der Kirchengemeinschaft mit dem ÖP veranlasst. Dieser Bruch stellt eine enorme Belastung für die weltweite Orthodoxie dar und macht ein gemeinsames Handeln und Vorgehen bei Problemlösungen faktisch unmöglich. Inzwischen ist die OKU vom Patriarchat von Alexandrien und den Kirchen Griechenlands und Zyperns anerkannt worden.

² Razumkov Centre, War and Church. Church and Religious Situation in Ukraine 2022 (Information Materials), Kyjiv 2022, 19, 25; https://razumkov.org.ua/images/2023/02/13/2022_Religiya_ENGL.pdf (abgerufen 17.6.2023).

Die Mehrheitsverhältnisse dieser beiden ukrainischen orthodoxen Kirchen lassen sich nicht genau bestimmen. Die Umfrage des Razumkov-Zentrums vom November 2022 belegt folgende Zuordnung: 36 % OKU, 7 % UOK, 19 % „einfach orthodox“ (2021 dagegen 24, 13 und 22 %).³ Die OKU genießt einen höheren gesellschaftlichen Zuspruch, während die UOK institutionell stärker ist. So existierten Anfang 2023 laut amtlicher Religionsstatistik 11 439 Kirchengemeinden der UOK und 7654 der OKU, während das staatliche Register juristischer Personen im Oktober 2022 9107 bzw. 5194 religiöse Organisationen der genannten Kirchen anführte.⁴

Während Umfragen des KIIS-Instituts bei den übrigen Religionsgemeinschaften vergleichbare Zahlen wie bei der genannten Razumkov-Umfrage angeben, weisen sie eine insgesamt höhere Zuordnung zur Orthodoxie aus (2021 und 2022: 72 %). Dies hängt aber mit unterschiedlichen Antwortoptionen zusammen und kann hier vernachlässigt werden. Wichtig ist aber, dass laut KIIS die Identifikation mit der UOK im Juli 2022 innerhalb eines Jahres noch drastischer gesunken ist: von 18 % auf 4 %. Bei der OKU ist ein signifikanter Zuwachs von 42 % auf 54 % festzustellen, während die Gruppe ohne Konkretisierung der Jurisdiktion von 12 % auf 14 % leicht angestiegen ist.⁵

Die Ukraine ist bereits von ihrer Geschichte her ein durch religiöse Verschiedenheit geprägtes Land, das sich durch ein generell hohes Maß an religiöser Toleranz auszeichnet. Der 1996 gegründete Gesamtkrainische Rat der Kirchen und religiösen Organisationen (GRKRO) repräsentiert über 95 % des religiösen Sektors und nimmt wiederholt zu ge-

³ Ich bedanke mich bei Herrn Präsidenten Yurii Yakymenko für die Möglichkeit, auf diese bislang unveröffentlichten Daten hinzuweisen. Angaben von 2021 aus: Razumkov Centre, Specifics of Religious and Church Self-Determination of Citizens of Ukraine: Trends 2000–2021, Kyjiv 2021; https://razumkov.org.ua/uploads/article/2021_Religiya_eng.pdf. Vgl. dazu auch: Thomas Bremer, Which Orthodox Church in Ukraine is the Largest?, <https://publicorthodoxy.org/2022/11/09/ukraine-largest-church/> (beide Websites abgerufen 17.6.2023).

⁴ Vgl. Звіт про мережу релігійних організацій (1.1.2023) und Релігійні організації: узагальнення за даними ЄДР (20.10.2022): Державна служба України з етнополітики та свободи совісті, Релігія. Статистичні матеріали, <https://dessa.gov.ua/religion/> (abgerufen 4.7.2023).

⁵ Динаміка релігійної самоідентифікації населення України: результати телефонного опитування, проведеного 6–20 липня 2022 року (2022), <https://www.kiis.com.ua/?lang=ukr&cat=reports&id=1129&page> (abgerufen 24.6.2023).

sellschaftlich relevanten Themen Stellung.⁶ Aus religionssoziologischer Sicht lassen sich der konfessionellen Pluralität in der Ukraine positive Aspekte für die Gesellschaft abgewinnen. Im Vergleich mit der engen Verknüpfung von Regime und MP in Russland ist es ein Vorteil, dass sich in der Ukraine bislang keine orthodoxe Jurisdiktion als Staatskirche etablieren oder ein staatsnahes Monopol erlangen konnte.⁷

Gleichzeitig werfen die seit Anfang der 1990er Jahre bestehenden ungelösten innerorthodoxen Konflikte ihren Schatten auf die Entwicklung in der Ukraine und blockieren zivilgesellschaftlichen Fortschritt. Trotz verschiedener Versuche ist es bislang keiner ukrainischen Staatsführung gelungen, die innerorthodoxe Spaltung zu überwinden. Die beiden orthodoxen Kirchen haben angesichts der Prägung durch das MP und die sowjetische Vergangenheit durchaus einiges gemeinsam. Der Unterschied besteht, wie Regina Elsner schrieb, „in der – tatsächlichen oder behaupteten – Loyalität zum ukrainischen Staat und seiner Selbständigkeit“.⁸ Die OKU positioniert sich deutlich patriotisch, während die UOK seit Jahrzehnten bemüht ist, unterschiedliche (kirchen-)politische Flügel zusammenzuhalten. Es gibt neben prorussischen Kreisen auch proukrainische, die unter dem 2014 verstorbenen Ersthierarchen Metropolit Volodymyr (Sabodan) Auftrieb erhielten. Die Lage änderte sich unter seinem Nachfolger, Metropolit Onufrij (Berezovs'kyj), der – wie die ihm folgenden Kreise – zwar für eine Distanz zu Patriarch Kyrill steht, aber auch für sehr antiökumenische Haltungen und für einen Rückzug aus gesellschaftlicher Präsenz. Der Kirchenleitung werden Passivität im Hinblick auf Kollaborationsvorwürfe und Tolerierung prorussischer Elemente vorgehalten.⁹ Umgekehrt betont diese, dass ihr Heraushalten aus der Politik den geistlichen Bedürfnissen der Gläubigen diene. Von dieser Warte aus wird der OKU (wie schon den Vorgängerkirchen) vorgeworfen, ein primär politisch motiviertes Projekt ohne kanonische Basis zu sein.

⁶ Ukrainian Council of Churches and Religious Organizations, <https://vrciro.org.ua/en> (abgerufen 24.6.2023).

⁷ Vgl. Tymofii Brik / José Casanova, *Thirty Years of Religious Pluralism in Ukraine*, in: Matthew Rojansky / Georgiy Kasianov / Mykhailo Minakov (Hg.), *From “the Ukraine” to Ukraine. A Contemporary History, 1991–2021*, New York 2021, 249–282.

⁸ Regina Elsner, *Kampf gegen die „Kirche des Aggressors“*, <https://www.karenina.de/russland/kirche/kampf-gegen-die-kirche-des-aggressors/> (abgerufen 24.6.2023).

⁹ Vgl. etwa die zurückhaltenden Synodentscheidungen: *The RESULTS of the Holy Synod of the Ukrainian Orthodox Church of 23 November 2022 (Video)*, <https://news.church.ua/2022/11/26/the-results-of-the-holy-synod-of-the-ukrainian-orthodox-church-of-23-november-2022-video/?lang=en> (abgerufen 24.6.2023).

2. Unklarer Status der Ukrainischen Orthodoxen Kirche

Nach den Angriffen Russlands im Februar 2022 haben sich praktisch alle Religionsgemeinschaften der Ukraine gegen den Krieg und für die Verteidigung ihres Landes ausgesprochen. Dies gilt insbesondere auch für die UOK. Metropolit Onufrij appellierte am 27. Februar „in Verteidigung der Souveränität und Integrität der Ukraine“ an Präsident Putin und forderte „ein sofortiges Ende des Bruderkrieges“.¹⁰

Angesichts der Eskalation des Krieges sind die bestehenden Spannungen zwischen der OKU und der UOK zunächst in den Hintergrund gerückt. Es folgte eine insbesondere von Teilen des Klerus der UOK betriebene Distanzierung von Patriarch Kyrill, die in die Aussetzung der Kommemoration (liturgischen Erwähnung) und in Forderungen mündete, ihn auf panorthodoxer Ebene zur Rechenschaft zu ziehen. Wachsender innerkirchlicher und gesellschaftlicher Druck führte zum bereits erwähnten Mai-Sobor von 2022.¹¹ In dessen Beschlüssen wurde die „Ablehnung der Position von Patriarch Kirill [...] zum Krieg in der Ukraine zum Ausdruck“¹² gebracht; ferner wurden Änderungen im Verwaltungsstatut der UOK vorgenommen, die ihre „volle Autonomie und Unabhängigkeit bezeugen“ sollten.¹³ Tatsächlich wurden Passagen, die eine administrative Verbindung zum MP belegen (wie die Mitgliedschaft im Heiligen Synod des MP oder die Bestätigung der Wahl des Ersthierarchen), aus dem Statut gestrichen.¹⁴ Die damit entstandene Situation wird vielfach als eine De-facto-Autokephalie interpretiert und mit dem Sta-

¹⁰ Appeal of His Beatitude Metropolitan of Kyiv and All Ukraine Onufrij to the faithful and the citizens of Ukraine, <https://news.church.ua/2022/02/27/appeal-beatitude-metropolitan-kyiv-ukraine-onufrij-faithful-citizens-ukraine/?lang=en> (abgerufen 24.6.2023).

¹¹ So Andrew Fert, Six Months Later: The Ukrainian Orthodox Church Still at the Crossroads, <https://publicorthodoxy.org/2022/12/14/six-months-later-the-ukrainian-orthodox-church-still-at-the-crossroads/#more-11931> (abgerufen 24.6.2023).

¹² Постанова Собору Української Православної Церкви від 27 травня 2022 року, <https://news.church.ua/2022/05/27/postanova-soboru-ukrajinskoji-pravoslavnoji-cerkvi-vid-27-travnja-2022-roku/> (abgerufen 24.6.2023).

¹³ Ebd.

¹⁴ Статут про управління Української Православної Церкви від 27 травня 2022 року, <https://dcss.gov.ua/wp-content/uploads/2022/12/1.2-Statut-UPTS.pdf>. Weitere einschlägige Dokumente: Про статутні документи Української Православної Церкви з 27 травня, <https://dcss.gov.ua/uoc-statutory-documents/> (beide Websites abgerufen 24.6.2023).

tus der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland (ROKA) zwischen 1921 und 2007 verglichen.¹⁵ Zumindest für die erste Zeit hat dieser Schritt in eine kirchenrechtliche Grauzone den Handlungsspielraum der UOK erweitert.¹⁶ Er konnte aber angesichts der Unbestimmtheit die Ende 2022 neu einsetzenden Debatten um den Status und die Rolle dieser Kirche nicht verhindern.

In der UOK verweist man darauf, dass Metropolit Onufrij die Vorsteher autokephaler Kirchen nunmehr in der Weise eines Ersthierarchen kommemoriert¹⁷ und dass das Myron-Öl selbst zubereitet werde, anstatt es aus Moskau zu beziehen. Allerdings wurden die Vorsteher anderer Autokephalien – jedenfalls nicht offiziell – um die Anerkennung des Ausscheidens aus dem MP ersucht, und die Myron-Praxis ist in der Kyjiver Metropole nicht völlig neu.

Einwände gegen eine Loslösung ergeben sich daraus, dass das abgeänderte Statut nicht publiziert, sondern lediglich der beim Kulturministerium angesiedelten Staatlichen Stabsstelle für Ethnopolitik und Religionsfreiheit (SSER)¹⁸ mitgeteilt wurde. Vor allem aber bezeichnet sich die UOK weiterhin gemäß Art. 1 ihres Statuts als „selbständig und unabhängig in ihrer Verwaltung und Struktur gemäß der Gramota [einem Dokument] des Patriarchen Aleksij II. von Moskau und der ganzen Rus’ vom 27. Oktober 1990“. Laut diesem Dokument steht aber die UOK über das MP mit der Gesamtorthodoxie in Verbindung. Die UOK-Leitung gibt jedoch an, mit anderen orthodoxen Kirchen inzwischen direkt zu kommunizieren und nicht mehr den Leitungsgremien des MP anzugehören. Der Heilige Synod des MP betonte, dass der Status der UOK weiterhin durch die erwähnte Charta bestimmt sei, und verwies bezüglich der Änderungen auf die Notwendigkeit einer Prüfung angesichts der Genehmigungspflicht durch den Patriarchen.¹⁹

¹⁵ Vgl. Тарас Антошевський, Про теми, які турбують сучасних православних богословів, еретичність „руського міра“, про камені спотикання у визнанні ПЦУ, про статус УПЦ МП і її стосунки з РПЦ МП та про діалог між ПЦУ і УПЦ МП, – розмова з д-ром Сергієм Шумилом, https://risu.ua/ne-ye-hristiyanami-ti-hto-ne-pragne-dialogu-a-lishe-obvinuvachuye--d-r-sergij-shumilo-pro-mizhpravoslavni-st-osunki_n136611 (abgerufen 24.6.2023).

¹⁶ Vgl. Andriy Fert, Neue Handlungsspielräume in der ukrainischen Orthodoxie, in: RGOW 7/2022, 21–23; Archbishop Silvester of Bilhorod, Four Months Later: The Ukrainian Orthodox Church’s New Modus Vivendi, <https://publicorthodoxy.org/2022/10/21/uoc-new-modus-vivendi/#more-11812> (abgerufen 24.6.2023).

¹⁷ Vgl. Fert, Six Months Later (wie FN 11).

¹⁸ Державна служба України з етнополітики та свободи совісті, <https://dessa.gov.ua> (abgerufen 24.6.2023).

¹⁹ Minutes of the Holy Synod of 29th May 2022, <http://www.patriarchia.ru/en/db/text/5931476.html> (abgerufen 20.2.2023).

In den Statuten des MP sind jedenfalls keine Veränderungen zu verzeichnen, und die UOK wird auch in der übrigen Orthodoxie als Teil dieses Patriarchats angesehen. Daher bleibt die Frage nach einem kirchenrechtlich wirksamen Austritt aus ihrem Kirchenverband, und die diesbezügliche Gelassenheit des MP verweist auf die Einstellung, dass diese Entscheidung als eine erzwungene temporäre Kontaktunterbrechung angesehen wird, die aber – wie bei der ROKA – kein definitives Ausscheiden aus dem MP bedeutet. Dass die UOK sich eine gewisse Rückbindung vorbehält, ist freilich nachvollziehbar, denn die Alternative wäre kanonisches Niemandsland, das jahrzehntelang den anderen ukrainischen Jurisdiktionen vorgeworfen wurde.

Diese Situation wurde von staatlicher Seite längere Zeit hingenommen, obwohl selbst Olena Bohdan, die vormalige Leiterin der SSER, dahingehend unterschied, dass sich die UOK vom MP administrativ gelöst habe, sich aber in kanonischer Gemeinschaft mit diesem befinde.²⁰ Kirchenintern gab es verschiedene Lesarten des Mai-Sobor von 2022, und die Unklarheit, ob die Loslösung das Unterordnungsverhältnis zum MP insgesamt betrifft, wurde Anfang 2023 auch von einer durch Priester und Laien getragenen Initiative aufgeworfen, die aber unbeantwortet blieb.²¹

Nach dem Mai-Sobor hatte sich zwar mit Unterstützung der SSER eine Dialoggruppe gebildet, der Priester beider Seiten angehören,²² es gelang aber bislang nicht, Bischöfe in einen Dialogprozess einzubeziehen. Die UOK-Leitung ist dabei besonders kategorisch in der Ablehnung und stellt auch die Gültigkeit von Sakramenten der Gegenseite infrage. Eine kirchenrechtliche Überbrückung dieser strittigen Frage erscheint derzeit auch angesichts der gesamtorthodox verfahrenen Situation unwahrscheinlich. Die UOK teilt mit dem MP auch den Abbruch der Kirchengemeinschaft mit Konstantinopel. Sie bezweifelt zudem die Ernsthaftigkeit der seitens der OKU geäußerten Dialogbereitschaft, da diese Gemeindeübertritte fördere. Im Verlauf des Jahres 2022 ließen sich 496 Gemeinden der UOK offiziell zur OKU umregistrieren, bis Anfang Juli

²⁰ Vgl. das Interview mit Olena Bohdan von: Василь Саф'янюк / Валентина Чорна, Що відбувається в українському православ'ї та чому досі існує канонічний зв'язок з РПЦ, <https://fakty.com.ua/ua/ukraine/20221125-shho-vidbuvayetsya-v-ukrayinskomu-pravoslav'yi-ta-chomu-dosi-isnyue-kanonichnyj-zvyazok-z-rpcz/> (abgerufen 21.6.2023).

²¹ Звернення Духовенства та вірян УПЦ до Священного Синоду та Єпископату УПЦ, <https://www.youtube.com/watch?v=ODZTPkYuFD0> (abgerufen 24.6.2023).

²² Vgl. Віталій Червоненко, У ПЦУ та УПЦ почали діалог про примирення. Чи варто чекати на об'єднання, <https://www.bbc.com/ukrainian/features-62067911> (abgerufen 24.6.2023).

2023 weitere 175.²³ Gleichzeitig wird von der UOK aber in nicht wenigen Fällen die Rechtmäßigkeit der Übertritte bestritten.²⁴

Die innerorthodoxe Problematik hängt mit den rechtlichen Grundlagen zusammen. Das ukrainische Religionsgesetz von 1991 stammt noch aus der Zeit kurz vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion.²⁵ Es betont die Trennung der Religionen vom Staat, wurde aber im Hinblick auf eine stärkere Einbeziehung der religiösen Sphäre in den öffentlichen Raum mehrfach novelliert. Die innerorthodoxe Pattsituation hatte wesentlichen Anteil an der bis heute bestehenden Besonderheit, dass Kirchen und Religionsgemeinschaften als „religiöse Vereinigungen“ nicht in ihrer Gesamtheit den Status einer juristischen Person besitzen, dafür aber ihre einzelnen Gemeinden, Zentren und bestimmte andere Einrichtungen. Durch eine von der OKU-freundlichen Religionspolitik Petro Porošenkos beeinflusste Novelle sollten Gemeindeübertritte erleichtert werden.²⁶ Bei der für die Willensbildung relevanten Gemeindegliedschaft gibt es aber Abgrenzungsfragen, und vonseiten der UOK wird in vielen Fällen der Vorwurf politischer Beeinflussung erhoben. Tatsächlich sind Eigenzuordnungen zu orthodoxen Jurisdiktionen von diversen Faktoren bestimmt und gehen nicht unbedingt mit regelmäßiger Gottesdienstpraxis einher.

3. Neue Entwicklungen gegen Ende 2022

Seit Dezember 2022 ist die innerorthodoxe Thematik im ukrainischen Diskurs wieder voll präsent. In seiner Ansprache vom 1. Dezember ver-

²³ Ich danke Herrn Vjačeslav Horškov vom SSER für diese Auskunft.

²⁴ Vgl. auch die Handreichung: Державна служба України з етнополітики та свободи совісті, Рекомендації та роз'яснення щодо порядку дій релігійних громад, Київської міської, обласних державних (військових) адміністрацій у разі зміни релігійною громадою своєї підлеглих в канонічних та організаційних питаннях будь-яким діючим в Україні та за її межами релігійним центрам (управлінням). У редакції станом на 3.9.2022, <https://dcss.gov.ua/wp-content/uploads/2022/09/2022.09.03-Rel-Communities-Changing-Affiliation.pdf> (abgerufen 24.6.2023).

²⁵ Закон України № 987-XII про свободу совісті та релігійні організації, Відомості Верховної Ради УРСР 1991, № 25, ст. 283, zuletzt geändert durch: Закон України № 2673-VIII про внесення змін до деяких законів України щодо підлеглих релігійних організацій та процедури державної реєстрації релігійних організацій зі статусом юридичної особи, Відомості Верховної Ради 2019, № 6, ст. 40.

²⁶ Закон України № 2673-VIII (wie FN 25). Vgl. dazu: Maksym Vasin, Реєстрація церков по-новому, <https://mvasin.org.ua/2019/01/1661> (abgerufen 21.6.2023).

kündete Präsident Volodymyr Zelens'kyj: „Wir garantieren [der Ukraine] insbesondere geistige Unabhängigkeit. Wir erlauben es niemals und niemandem, ein Imperium innerhalb der ukrainischen Seele zu errichten.“²⁷ In einer am selben Tag erlassenen Verordnung²⁸ machte er durch die Zustimmung zu verschiedenen Maßnahmen eine politische Kursänderung deutlich. Diese betrafen insbesondere

- das Einbringen eines Gesetzesentwurfs zur Unterbindung der Tätigkeit religiöser Organisationen, „die mit Einflusszentren in Russland affiliert sind“,
- die Frage der weiteren Nutzung des Kyjiver Höhlenklosters,
- die Prüfung des Status der UOK in Bezug auf die Verbindung mit dem MP,
- Maßnahmen zur Bekämpfung subversiver russischer Aktivitäten im religiösen Umfeld der Ukraine
- sowie Sanktionen gegen Einzelpersonen.

Seit Oktober 2022 wurden Razzien des Inlandsgeheimdienstes SBU gegen Einrichtungen der UOK, insbesondere Klöster und Bischofssitze, durchgeführt. Diese Maßnahmen ergaben laut Medien einige Fälle von Kollaboration, offenbarten aber vielfach nur die wenig überraschende Prägung bestimmter kirchlicher Milieus durch die russische Orthodoxie. Gegen einige Kleriker wurden staatliche Sanktionen verhängt.²⁹ Darunter sind auch Bischöfe, wie der Vorsteher des Kyjiver Höhlenklosters, Metropolit Pavlo (Lebid'), aber auch der zum Diakon ordinierte Geschäftsmann und Politiker Vadim Novins'kyj, ein Oligarch und vormaliger russischer Staatsbürger.³⁰ Einige Bischöfe sind inzwischen ins Ausland (besonders nach Russland) geflohen, andere wurden beurlaubt.

²⁷ Ми гарантуємо Україні духовну незалежність – звернення Президента Володимира Зеленського, <https://www.president.gov.ua/news/mi-garantuyemo-ukrayini-duhovnu-nezalezhnist-zvernennya-prez-79577> (abgerufen 24.6.2023).

²⁸ Указ Президента України № 820/2022 про рішення Ради національної безпеки і оборони України від 1 грудня 2022 року „Про окремі аспекти діяльності релігійних організацій в Україні і застосування персональних спеціальних економічних та інших обмежувальних заходів (санкцій)“, <https://www.president.gov.ua/documents/8202022-45097> (abgerufen 21.6.2023).

²⁹ Andrew E. Kramer, Clergymen or Spies? Churches Become Tools of War in Ukraine, <https://www.nytimes.com/2022/12/31/world/europe/orthodox-church-ukraine-russia.html> (abgerufen 24.6.2023).

³⁰ Vgl. За матеріалами СБУ під нові „церковні санкції“ РНБО потрапили ще 7 кліриків УПЦ (МП), <https://ssu.gov.ua/novyny/za-materialamy-sbu-pid-novi-tserkovni-sanktsii-rnbo-potrapiuly-shche-7-klirykiv-upts-mp>; РНБО застосувала санкції проти намісника Києво-Печерської Лаври і Новінського (оновлено), <https://lb>.

Die Kursänderung des Präsidenten war von Personalentscheidungen begleitet. Neben dem Geheimdienstchef wurde auch die Leitung der SSER ausgewechselt. Olena Bohdan, der insbesondere von OKU-Kreisen allzu großes Entgegenkommen gegenüber der UOK vorgehalten wird, wurde durch den Religionssoziologen Viktor Jelens'kyj ersetzt, der schon früher deutlich ausgesprochen hatte, im Hinblick auf die Zukunft der ukrainischen Orthodoxie auf die OKU zu setzen. In einem Interview nach seiner Ernennung äußerte er sich differenziert. Er zeigte Verständnis für die Ansicht, wonach „Strukturen des Moskauer Patriarchats in der Ukraine nicht existieren sollten“, ³¹ grenzte sich aber auch von Forderungen nach einem direkten Verbot der UOK ab und verwies auf den Bedarf einer eindeutigen Abgrenzung und Loslösung.

Gegen den Einfluss des MP in der Ukraine richteten sich neun Gesetzesentwürfe. Der Rechtsexperte Dmytro Vovk äußerte sich zu zwei Vorhaben, die von der stellvertretenden UN-Generalsekretärin für Menschenrechte, Ilze Brand Kehris, als problematisch erachtet worden waren, ebenfalls kritisch. Der Entwurf Nr. 8262 zielt primär darauf ab, Gemeindeübertritte zu erleichtern, wendet sich aber auch gegen die Zugehörigkeit zu ausländischen religiösen Organisationen, deren Tätigkeit gesetzlich untersagt ist. Besonders problematisch ist Entwurf Nr. 8221. Er verbietet religiöse Organisationen, die einen Teil der ROK bilden, sowie religiöse Zentren, die in irgendeiner Form der ROK unterstehen. Ausgeschlossen wird auch, dass sich religiöse Organisationen neben oder ohne Zustimmung der OKU als orthodox bezeichnen können. ³² Auch Jelens'kyj äußerte sich zu letzterem Entwurf ablehnend und betonte, dass die anvisierte Übertragung der Entscheidung über die Zugehörigkeit zur Orthodoxie

ua/society/2022/12/02/537864_rnbo_zastosuvala_sanktsii_proti.html (beide Websites abgerufen 24.6.2023).

³¹ Віктор Сленський: „Структури Московського патріархату не повинні бути в Україні. Таким є суспільний запит“, https://lb.ua/news/2022/12/23/540088_viktor_ielenskiy_strukturi.html (abgerufen 21.6.2023).

³² Hinz, Religion (wie FN 1), 10 (wobei im Text versehentlich der Entwurf Nr. 8221 als weniger bedenklich eingestuft wurde); Bezug nehmend auf: Проект Закону про забезпечення зміцнення національної безпеки у сфері свободи совісті та діяльності релігійних організацій, № 8221, <https://itd.rada.gov.ua/billInfo/Bills/Card/40832>; Проект Закону про внесення змін до деяких законодавчих актів України щодо удосконалення правового регулювання діяльності релігійних організацій, № 8262, <https://itd.rada.gov.ua/billInfo/Bills/Card/40938> (beide Websites abgerufen 21.6.2023). Für Hinweise in rechtlichen Fragen danke ich Dymtro Vovk und Maksym Vasin.

der Trennung von Staat und Kirche widerspräche.³³ Dass derartige Verbotsgesetze eher populistischen Absichten als religionsrechtlichen Regelungszwecken dienen, zeigt sich auch daran, dass das faktische Weiterbestehen kirchlicher Strukturen und Gemeinden auf diese Weise gar nicht verhindert werden kann. Zudem existieren schon jetzt rechtliche Mechanismen, mit denen die Tätigkeit religiöser Organisationen unter bestimmten Umständen gerichtlich gestoppt werden kann.³⁴

Unter den gegen das MP gerichteten Gesetzesentwürfen räumen Experten einem kürzlich von der Regierung eingebrachten Entwurf durchaus die Chance auf Umsetzung ein. Er zielt auf ein Verbot der Tätigkeit religiöser Organisationen ab, deren Einflusszentrum bzw. Leitung sich in einem Aggressorstaat befindet. Vorgesehen ist ein gestuftes Vorgehen mit einer Expertise, einem Beseitigungsauftrag und einer Gerichtsentscheidung.³⁵ Die UOK wird im Entwurf zwar nicht direkt adressiert, hat sich aber bereits ablehnend geäußert.³⁶ Vovk meldete ebenfalls gewisse Bedenken an. Die Konzepte von der Zugehörigkeit zu Einflusszentren sowie der Expertise seien vage, und es stelle sich die Frage nach dem *ultima ratio*-Erfordernis bei einer solchen Entscheidung.³⁷

Sollte sich dieser Entwurf durchsetzen, was angesichts der am Ende des Beitrags angesprochenen Entwicklungen kaum zu prognostizieren ist, würde dies aber die Umsetzung der im Dezember 2022 vom Verfassungsgericht bestätigten Änderung von § 12 des Religionsgesetzes bezüglich der Bezeichnung religiöser Organisationen als unangebracht erscheinen lassen. Demnach haben religiöse Organisationen, deren Zentrum sich in

³³ Віктор Єленський: Структури (wie FN 31).

³⁴ Vgl. zu Einschränkungen der Tätigkeit religiöser Organisationen die Handreichung: Державна служба України з етнополітики та свободи совісті, Роз'яснення щодо підстав для заборони / обмеження діяльності релігійних організацій, <https://dessa.gov.ua/wp-content/uploads/2022/09/2022.09.03-Grounds-for-Prohibition-and-Limitations.pdf> (abgerufen 24.6.2023).

³⁵ Проект Закону про внесення змін до деяких законів України щодо діяльності в Україні релігійних організацій, реєстраційний, № 8371, <https://itd.rada.gov.ua/billInfo/Bills/Card/41219> (abgerufen 19.6.2023).

³⁶ У Юридичному відділі УПЦ пояснили, чим загрожує суспільству черговий антицерковний законопроект, <https://news.church.ua/2023/01/25/u-yuridichnomu-viddili-upc-poyasnili-chim-zagrozuje-suspilstvu-chergovij-anticerkovnij-zakonoproekt/> (abgerufen 24.6.2023).

³⁷ Vgl. Hinz, Religion (wie FN 1), 10–11. Dazu auch: Dmytro Vovk, Ukraine: Draft law better than others, freedom of religion or belief concerns remain, https://www.forum18.org/archive.php?article_id=2807&printer=Y (abgerufen 24.6.2023).

einem Aggressorstaat befindet, dies in ihrem Namen auszuweisen.³⁸ An dieser Bestimmung wurde kritisiert, dass es für die Zuordnung der UOK zum MP bereits genüge, wenn letzteres in seinem Statut dies bestimmt oder die Vertretung der UOK in seinen Leitungsorganen vorsieht.³⁹ Auch Vovk bemängelte die Argumentation des Verfassungsgerichts und hält „eine erzwungene Umbenennung aus Sicht der Religionsfreiheit problematisch und [...] nicht verfassungskonform“.⁴⁰ Eine Berufung an dieses Gericht änderte nichts daran, dass diese Bestimmung seitdem in Geltung blieb. Ihre Umsetzung wurde jedoch durch ein Kyjiver Verwaltungsgericht blockiert, und auch die SSER nahm von einer Anwendung Abstand. Generelle Maßnahmen wären auch sehr schwierig gewesen, da dem Staat seitens der UOK über zehntausend kirchliche Einheiten gegenüberstanden. Allerdings sind seitdem aber auch die betroffenen religiösen Organisationen in ihrem rechtlichen Handeln behindert.

Die bereits erwähnte Expertise zur Klärung des Status der UOK wurde noch vor Fertigstellung dieses Beitrags veröffentlicht. Ohne die Ergebnisse zu diskutieren, seien sie hier kurz genannt. Die UOK wird als eine Kirche eingestuft, die in kirchlich-kanonischer Beziehung zum MP steht, einen Teil von diesem bildet und weder eine autokephale noch eine durch andere orthodoxe Kirchen anerkannte autonome Kirche darstellt. Die Tätigkeit bzw. Untätigkeit der UOK-Führung bezeuge die Unterordnung unter das MP, und es existiere kein Dokument, das die Transformation der UOK in eine vom MP unabhängige religiöse Organisation bezeuge.⁴¹ Angesichts

³⁸ The CCU delivered a Decision in the case regarding the full statutory name of religious organisations, concluding that the amendments to Article 12 of the Law of Ukraine “On Freedom of Conscience and Religious Organisations” are constitutional, <https://ccu.gov.ua/en/novina/ccu-delivered-decision-case-regarding-full-statutory-name-religious-organisations-concluding> (abgerufen 24.6.2023).

³⁹ So Thomas Bremer / Regina Elsner, Religiöse Intoleranz in der Ukraine?, <https://zeitung.faz.net/faz/politik/2023-01-03/religioese-intoleranz-in-der-ukraine/845183.html> (abgerufen 24.6.2023); Bezug nehmend auf Art. 1 des Änderungsgesetzes: Закон України № 2662-VIII про внесення зміни до статті 12 Закону України „Про свободу совісті та релігійні організації“ щодо назви релігійних організацій (об’єднань), які входять до структури (є частиною) релігійної організації (об’єднання), керівний центр (управління) якої знаходиться за межами України в державі, яка законом визнана такою, що здійснила військову агресію проти України та/або тимчасово окупувала частину території України, № 1, Відомості Верховної Ради 2019, № 3, ст. 23.

⁴⁰ Hinz, Religion (wie FN 1), 11.

⁴¹ Державна служба України з етнополітики та свободи совісті, Висновок релігієзнавчої експертизи Статуту про управління Української Православної

des zuvor genannten Gesetzesentwurfs ist diese Entscheidung brisant. Die UOK, die bereits die Zusammensetzung der Expertengruppe kritisiert hatte, kündigte an, sich dagegen nötigenfalls juristisch zu wehren.⁴²

Hinter den Rechtsfragen des Kirchenstreits stehen auch handfeste Interessen, in denen es unter anderem um Besitz und gesellschaftlichen Einfluss geht, wie die Fragen um die Nutzung des Kyjiver Höhlenklosters zeigen. Dieses befindet sich im staatlichen Eigentum, wird aber teilweise von der UOK dauerhaft genutzt und beheimatet eine zu ihr gehörende Klostersgemeinschaft. Anfang Dezember 2022 erregte die Nachricht großes Aufsehen, dass „das Kyjiver Heilige-Entschlafungs-Höhlenkloster als Kloster im Bestand der OKU registriert wurde“.⁴³ Angesichts des schwelenden Informationskriegs stellte das Kulturministerium klar, dass die UOK ein Kloster unter dem Namen des Höhlenklosters und der Adresse des benachbarten Theodosius-Klosters registriert hatte. Dies bedeutete aber weder eine Umregistrierung noch den Entzug der Benutzungsrechte der bislang der UOK bereitgestellten Klosterteile.⁴⁴ Seit dem Jahreswechsel demonstriert der Staat freilich seine neue Nähe zur OKU, indem die beiden größten Kirchen des Klosterensembles (die Mariä-Entschlafungs- und die Speisesaalkirche) nicht mehr der UOK zur Verfügung gestellt werden. Vielmehr feierte Metropolit Epifanij in der erstgenannten Kirche den in staatlichen Medien übertragenen Weihnachts- und Theophaniegottesdienst. Während dies innerhalb der OKU als ausgleichende Gerechtigkeit wahrgenommen wird, betrachten es andere als ein Anzeichen einer neuen Staat-Kirche-Symbiose mit gesellschaftlichem Spaltungspotential.

Церкви на наявність церковно-канонічного зв'язку з Московським патріархатом, <https://dcss.gov.ua/vysnovok-relihiieznavchoi-ekspertyzy-statutu-pro-upravlinnia-upc/> (abgerufen 24.6.2023).

⁴² Ukraine: Expertengruppe sieht im Statut der UOK keine Trennung von Russland, <https://www.noek.info/nachrichten/osteuropa/ukraine/2793-ukraine-expertengruppe-sieht-im-statut-der-uok-keine-trennung-von-russland> (abgerufen 24.6.2023).

⁴³ Зареєстровано Свято-Успенську Києво-Печерську Лавру як монастир у складі ПЦУ, <https://www.pomisna.info/uk/vsi-novyny/zareyestrovano-svyato-uspensku-kyuevo-pechersku-lavru-yak-monastyr-u-skladi-ptsu/>. Zu dieser Frage vgl. auch: Святослав Хоменко, Битвы за Киево-Печерскую лавру. Что происходит с главным православным монастырем в Киеве?, <https://www.bbc.com/russian/features-64109209> (beide Websites abgerufen 24.6.2023).

⁴⁴ Роз'яснення щодо реєстрації статуту монастиря „Києво-Печерська Лавра“ в складі ПЦУ, <https://mkip.gov.ua/news/8212.html> (abgerufen 24.6.2023).

4. Konfliktdimensionen

Die Kommunikationsstörung zwischen weiten Kreisen der Zivilgesellschaft und der UOK hängt auch damit zusammen, dass seitens der Kirchenleitung Anzeichen für Selbstkritik fehlen. Dies gilt gerade in Zeiten, in denen – wie Andrij Smyrnov schreibt – die Gesellschaft von den Kirchen erwartet, „das Böse beim Namen zu nennen“.⁴⁵ Doch gehören dem Synod der UOK Bischöfe an, deren Verbindungen nach Russland Fragen aufwerfen, und zu den Kollaborationsvorwürfen und zur Annexion von Eparchien in den besetzten Gebieten durch das MP hat man sich bislang nicht klar geäußert. Große Teile dieser Kirche haben lange Zeit den Mythos einer „Russischen Welt“ (*ruskij mir*)⁴⁶ aktiv propagiert. Die nachträglichen Erklärungsversuche dafür, dass Metropolit Onufrij und die Vertreter der UOK 2015 im Parlament demonstrativ sitzen geblieben waren, als der im Donbass gefallenen Soldaten gedacht wurde, fielen mehr als dürftig aus.⁴⁷ Äußerungen, wonach Ukrainisch einer Liturgiesprache nicht würdig sei, kommen in der Öffentlichkeit nicht gut an, wie auch die Abkapselungstaktik und die fehlende Distanzierung gegenüber prorussischen Tendenzen in den eigenen Reihen. Umgekehrt verweist man in der UOK darauf, dass man sich als größte Kirche des Landes gleich zu Beginn der Angriffe vom MP distanziert habe und dass deren Gläubige einen wesentlichen Beitrag zur Verteidigung ihres Landes leisten. Verstöße gegen das Recht sollten auf der jeweiligen Ebene verfolgt werden, pauschale Stimmungsmache sei dagegen gefährlich.

Laut einer Umfrage vom Dezember 2022 waren 78 % der Bevölkerung der Ansicht, dass sich der Staat in irgendeiner Form in die Tätigkeit der UOK einzumischen habe: 54 % plädierten für ihr Verbot, 24 % für staatliche Aufsicht und Kontrolle, nur 12 % befürworteten keine Maß-

⁴⁵ Im Interview mit: Юлія Коминок, Суспільство очікує, що Церква повстане проти зла й чітко назве зло по імені, <https://www.dialogtut.org/czerkva-maye-povstaty-proty-zla-j-chitko-nazvaty-zlo-po-imeni/> (abgerufen 24.6.2023).

⁴⁶ Vgl. dazu Cathy Rousselet, *The Russian Orthodox Church and the *Ruskii Mir**, in: Thomas Bremer / Alfons Brüning / Nadieszda Kizenko (Hg.), *Orthodoxy in Two Manifestations? The Conflict in Ukraine as Expression of a Fault Line in World Orthodoxy* (Erfurter Studien zur Kulturgeschichte des orthodoxen Christentums 21), Berlin 2022, 121–144; Cyril Hovorun, *Russian Church and Ukrainian War*, in: *Expository Times* 134 (1/2022), 1–10 (5–8).

⁴⁷ Московський патріархат пояснює поведінку своїх керівників в парламенті, https://www.ukrinform.ua/rubric-politics/1843384-moskovskiy_patriarhat_poyasnyue_povedinku_svoih_kerivnikov_u_parlamenti_2051421.html (abgerufen 24.6.2023).

nahmen.⁴⁸ Bei aller Begrenztheit der Aussagekraft solcher Umfragen zeigt sich die – durch die Kriegssituation verstärkte – Gefahr, dass einfache Lösungen für komplexe Fragen gesucht werden und politische Kräfte innerhalb des Landes den Konflikt für eigene Profilierung nutzen. Damit könnte sich das äußerst vielschichtige Verhältnis der beiden ukrainischen orthodoxen Kirchen zum Staat aber desintegrativ auswirken. Nachdem Präsident Petro Porošenko die Gründung der OKU aktiv betrieben hatte, um Gläubigen eine Möglichkeit kanonischer Orthodoxie außerhalb des MP zu eröffnen, bot der jüngste Kurswechsel in der Politik Zelens'kyjs der OKU die Gelegenheit einer staatsnahen oder gar staatskirchlichen Stellung und der Beseitigung der bisherigen Konkurrenzsituation.

Während einige Autoren die Gefahr religiöser Intoleranz und einer ungerechtfertigten Einschränkung von Religionsfreiheit orten,⁴⁹ sehen andere den Staat in der „nicht sehr dankbaren Rolle“,⁵⁰ auf die Untätigkeit der Hierarchie der UOK regieren zu müssen. Die Angelegenheit ist jedenfalls von hoher Bedeutung, weil gerade das Narrativ der vermeintlichen Verfolgung der „kanonischen Orthodoxie“ in der Ukraine neben der antiwestlichen Kampfrhetorik eine wesentliche Stütze der religiös motivierten Begründungen des Krieges gegen die Ukraine darstellt. In den vergangenen Jahren hat mangelnde Transparenz in Einzelfällen dazu beigetragen, dass dieser Vorwurf nicht immer entkräftet werden konnte.⁵¹ Daher ist es wichtig, nicht jenen in die Hände zu arbeiten, die die innerukrainische Problematik für die Relativierung oder Verschleierung der russischen Aggression nutzen. Bezeichnenderweise hat das MP seinen Auftritt im UN-Sicherheitsrat zur religiösen Lage in der Ukraine bereits als Chance genutzt, seine Narrative über den Krieg zu verbreiten.⁵² Auch Metropolit Onufrij hat ein Schreiben an die UNO gerichtet, um gegen Diskriminierung seiner Kirche und entsprechende Gesetzesentwürfe Stellung zu beziehen. Gleichzeitig bedauerte er, dass die Stimme der betrof-

⁴⁸ Якою має бути політика влади щодо Української Православної Церкви (Московського Патріархату): результати телефонного опитування, проведеного 4–27 грудня 2022 року, <https://www.kiis.com.ua/?lang=ukr&cat=reports&id=1165&page=1> (abgerufen 24.6.2023).

⁴⁹ So Bremer/Elsner, Religiöse Intoleranz (wie FN 39).

⁵⁰ So Serhij Shumylo in: Антошевський, Про теми (wie FN 15).

⁵¹ Regina Elsner, Religionsfreiheit in der Ukraine: Ein Menschenrecht als Instrument der Kriegspropaganda, in: Kirche und Recht 28 (1/2022), 1–14.

⁵² Concerned by Restrictions on Religious Freedom, Speakers Warn against Using Religion to Fuel Conflict, as Security Council Considers Situation in Ukraine, <https://press.un.org/en/2023/sc15178.doc.htm> (abgerufen 24.6.2023).

fenen Kirche selbst nicht gehört wurde. Dies lässt sich auch als eine Abgrenzung gegenüber dem MP verstehen.⁵³

Im Unterschied zur Situation in den von Russland besetzten Gebieten erscheint es mir gerade in Anbetracht der Bedrohung der nationalen Sicherheit in Kriegszeiten übertrieben, von einer aktuellen Gefährdung der Religionsfreiheit in der Ukraine zu sprechen. Neben der nicht zu unterschätzenden zivilgesellschaftlichen Entwicklung des Landes stehen ja gerade religionsrechtliche Maßnahmen im Hinblick auf den europäischen Integrationsprozess des Landes unter besonderer Beobachtung. Aus der Außenperspektive lässt sich derzeit schwer einschätzen, inwieweit über einzelfallorientiertes Vorgehen hinaus generelle Maßnahmen gerechtfertigt sind. Eine Beurteilung ist auch deshalb schwierig, weil mit der gewaltsamen Besetzung durch einen Nachbarstaat eine auch in rechtlicher Hinsicht einzigartige Situation vorliegt, bei der länderübergreifende Organisationen (wie Kirchen) natürlich die Frage öffentlicher Sicherheitsinteressen aufwerfen. Wichtig ist, dass künftige religionsrechtliche Regelungen den Menschenrechtsstandards entsprechen. Die Gefahr, dass politische Kräfte mit überzogenen Maßnahmen zu einer Verfestigung von Konfliktkonstellationen beitragen, darf nicht unterschätzt werden. Problematisch ist auch, wenn Angehörige einer Kirche stigmatisiert werden, die zum allergrößten Teil loyale Staatsbürger sind. Dies kann den gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächen. Es ist daher zu begrüßen, dass die Leitung der UGKK sich mäßigend äußert. Großerzbischof Sviatoslav sprach sich im Januar 2022 gegen ein gesetzliches Verbot von Kirchen aus; dies würde ihre Weiterexistenz nicht beseitigen. „Eine Kirche – das ist nicht nur eine religiöse Struktur [...], das sind Menschen, die auch verfassungsmäßige Rechte haben.“⁵⁴ Es sei seiner Ansicht nach kontraproduktiv, einen Märtyrerstatus zu fördern, und ein Verbot des MP in der Ukraine würde diesen nur perpetuieren. An dieser Stelle sei nachgetragen, dass der GRKRO im April 2023 den hohen Grad an Religionsfreiheit und das Fehlen von religiöser Verfolgung würdigte und sich gegen inländische

⁵³ Українська Православна Церква направила звернення в ООН щодо дискримінації прав громадян України за релігійною ознакою, <https://news.church.ua/2023/01/30/ukrajinska-pravoslavna-cerkva-napravila-zvernennya-v-oon-shhodo-diskriminacii-prav-gromadyan-ukrajini-za-religijnoyu-oznakoju/> (abgerufen 24.6.2023).

⁵⁴ Роман Кравець / Назарій Мазилюк, Чи гріх бажати смерті Путіну? Інтерв'ю з главою УГКЦ Святославом Шевчуком, <https://www.pravda.com.ua/articles/2023/01/19/7385485/> (abgerufen 24.6.2023).

Aktivitäten von religiösen Organisationen mit Zentrum oder Leitung in Russland aussprach.⁵⁵

5. Herausforderungen für die Kirchen

Für eine stärkere Differenzierung zwischen verschiedenen Ebenen und Dimensionen der betroffenen Kirchen hat sich kürzlich auch der bekannte ukrainische orthodoxe Theologe Cyril Hovorun ausgesprochen. Die meisten Gläubigen der UOK seien proukrainisch eingestellt. Freilich müsse man den Einfluss Moskaus, der lange Zeit über die Kirchenleitung sowohl im finanziellen als auch im geistigen Bereich ausgeübt wurde, stoppen. Hovorun warf der Kirchenleitung neben einer verfehlten Medienpolitik auch Kurzsichtigkeit vor. Die restriktiven Maßnahmen des Staates böten durchaus die Chance, die Kirche von Kollaboration und dubiosen finanziellen Verflechtungen zu befreien, Verbotsmaßnahmen zu entgehen und der UOK das Fortbestehen ohne Einflussnahme durch das MP zu ermöglichen.⁵⁶ Hovorun äußerte aber auch die Befürchtung, dass sich wachsende Konfrontation zwischen den Kirchen im Land negativ auswirken und Russland in die Hände spielen könnte. Daher ist die von Priestern und Laien beider Kirchen initiierte Dialoginitiative zu begrüßen.⁵⁷ In diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass in der Frage der

⁵⁵ The Council of Churches condemns Russia's abuse of religious sentiments in its aggressive and unjust war against Ukraine, <https://vrciro.org.ua/en/events/rada-tserkov-zasudzhue-zlovzhivannya-rosiyskoyu-federatsieyu-religijnimi-pochuttyami-v-a-gresivnii-i-nespravedliviy-viyini-proti-ukraini>. Die UOK wandte sich aber gegen die Behauptung, dass der Rat einstimmig den in FN 35 angeführten Gesetzesentwurf der Regierung befürworten würde: Юридичний відділ УПЦ опублікував коментар щодо маніпуляцій за результатами зустрічі ВРЦіРО з Головою Верховної Ради України, <https://news.church.ua/2023/04/13/yuridichnij-viddil-upc-opublikuvav-komentar-shhodo-manipulyacij-za-rezultatami-zustrichi-vrciro-z-golovoyu-verxovnoj-i-radi-ukrajini/#2023-06-23> (beide Websites abgerufen 23.6.2023).

⁵⁶ Вікторія Грабовська, Стратегія Росії проста, архимандрит сказав, як позбутися впливу Московського патріархату, https://24tv.ua/upts-mp-ukrayini-yak-pozbutis-ya-vplivu-moskovskogo-patriarhatu_n2232569. Kritisch auch Heorhiy Kovalenko: „Московський патріархат створювався як структура, яка контролюватиме вірян всередині України і займатиметься зовнішньою розвідкою“, <http://ukr.radio/news.html?newsID=100181> (beide Websites abgerufen 24.6.2023).

⁵⁷ Сергій Штейніков, Рух за діалог Церков: Духовенство і миряни УПЦ та ПЦУ провели другу зустріч, https://risu.ua/ruh-za-dialog-cerkov-duhovenstvo-i-miryani-upc-ta-pcu-proveli-drugu-zustrich_n136096; Hovoruns Beitrag: Cyril Hovorun,

Gültigkeit von Weihen durchaus Raum für Interpretation und damit vielleicht auch für Verständigung besteht.⁵⁸

Bei der Benutzung von Klöstern im staatlichen Eigentum kommt aber auch die UGKK ins Spiel. Das derzeit von der UOK benutzte Kloster von Počajiv gehörte von 1713 bis 1832 dem Basilianerorden. Im griechisch-katholischen Kirchenvolk regen sich Forderungen nach einer Rückerstattung.⁵⁹ Großerbischof Sviatoslav Shevchuk hat jüngst in einem Interview von Vermögensforderungen gegenüber Gütern im Besitz von Orthodoxen Abstand genommen. Er sprach aber bei Stätten mit historischem Bezug zu mehreren Konfessionen an, dass es wünschenswert sei, sich dort „zu Hause zu fühlen“ und beten zu können.⁶⁰

Die Harmonie erweckenden Fotos von Großerbischof Sviatoslav und Metropolit Epifanij beim Rombesuch des GRKRO können aber nicht über das Konkurrenzverhältnis beider Kirchen hinwegtäuschen. Dieses liegt gerade an ihrer gemeinsamen byzantinischen Tradition, ihren national-weltanschaulichen Übereinstimmungen und der starken gemeinsamen Präsenz in der Westukraine. Gewisse Tendenzen der OKU-Führung, sich staatsnah zu positionieren, werden auch in der UGKK mit Sorge betrachtet. Dabei war die Anerkennung der OKU durch das Ökumenische Patriarchat besonders unter den Gläubigen der UGKK deutlich begrüßt worden, auch gab es anfänglich Anzeichen für eine gute Kooperation. Doch schon 2019 erfolgte ein Rückschlag, als sich die UGKK um eine (punktuelle) Benutzung der Kyjiver Sophienkathedrale bemüht hatte, was von der OKU aber abgelehnt wurde.⁶¹

Die UGKK ist zwar zahlenmäßig deutlich kleiner als die orthodoxen Kirchen, besitzt aber neben einem höheren Standard der Ausbildung des Klerus mit ihrem Großerbischof ein in gesellschaftlichen Diskursen versiertes Oberhaupt. Ihre ökumenischen Vorstellungen, die sich im Rah-

Виступ на зустрічі духовенства та вірян УПЦ та ПЦУ 20 січня 2023 р., <https://www.youtube.com/watch?v=2fLY9P0HcW0> (beide Websites abgerufen 24.6.2023).

⁵⁸ Cyril Novorun, Про хіротонії ПЦУ, <https://www.youtube.com/watch?v=YLa8jh9I0gg> (abgerufen 24.6.2023). Vgl. auch Антошевський, Про теми (wie FN 15).

⁵⁹ УГКЦ також претендує на Почаївську Лавру?, <https://zz.te.ua/uhkts-takozh-pretenduie-na-pochaiivs-ku-lavru/> (abgerufen 24.6.2023).

⁶⁰ Кравець/Мазилюк, Чи гріх (wie FN 54).

⁶¹ Vgl. Anatolii Babynskiy, The Orthodox Church of Ukraine (OCU) and the Ukrainian Greek-Catholic Church (UGCC): a meeting after the tomos, in: Canadian Slavonic Papers 62 (3–4/2020), 488–496; Pavlo Smytsnyuk, The New Orthodox Church in Ukraine. Ecumenical Aspects and Problems, in: Bremer/Brüning/Kizenko, Orthodoxy in Two Manifestations (wie FN 46), 303–332.